

# MILCH POLITIKREPORT



September 2015

Hrsg. Milchindustrie-Verband e.V., Verantwortlicher: Dr. Björn Börgermann

## INHALT

Gastbeitrag zum Milchmarkt: Michel Nalet und Alexander Anton, EDA	Preistief am Milchmarkt: Monika Wohlfarth, ZMB Berlin	Schwieriges Halbjahr für die Milchwirtschaft	Deutsche Exporte von Milch und Milchprodukten uneinheitlich	MIV im Dialog
2	4	5	6	8

## GRUSSWORT



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach zwei Rekordjahren der deutschen Milchwirtschaft rückt der Milchpreis wieder in den Vordergrund der Diskussion. Die Milchpreise, das vorzeigbare Exportergebnis und die guten Futtergrundlagen in 2013 und 2014 haben weltweit für ein Mehr an Rohmilch gesorgt. Der Russlandboykott und die Kaufzurückhaltung in China haben aber bereits Ende 2014 und auch zum Jahresstart 2015 Absatzprobleme verursacht. Keine gute Ausgangslage für das milchwirtschaftliche Jahr 2015. Weltmarktpreise und auch die deutschen Notierungen purzelten und machen nicht nur den Milcherzeugern Sorge. Die Politik hat sich vom Marktgeschehen verabschiedet, zuletzt wurde ab April die Milchquote abgeschafft. Jetzt ist nur noch ein niedrig gespanntes Sicherheitsnetz vorhanden. Das heißt aber auch: Der Sektor muss sich selber helfen. Der Strukturwandel in der deutschen Milchwirtschaft wird zunehmen, darüber sind sich zumindest die Wissenschaftler einig. Der Milchmarkt wird mit „unsichtbarer Hand“ über Angebot und Nachfrage gesteuert.

Milch besitzt als gesundes Lebensmittel einen guten Ruf. Zugunommen aber haben die „Milchgegner“. Anscheinend macht es einigen Kritikern Spaß, schlecht über Lebensmittel zu schreiben. Man gewinnt den Eindruck, dass daraus ein Geschäftsmodell entsteht. Früher war die Atomkraft der Lieblingsgegner bestimmter politischer Strömungen, heute ist es die Lebensmittelwirtschaft geworden. Wann wird es wieder besser? Das wird kein Prognostiker genau voraussagen können. Unabhängig vom Preisgeschehen gilt es aber, den Binnenmarkt zu erhalten. Der Protektionismus einiger unserer Nachbarländer hilft nicht. Wer sich mit seinem nationalen Markt vom EU-Binnenmarkt abkoppeln möchte, wird scheitern. Sicher ist: Milch bleibt im positiven Trend. Die Nachfrage wird wieder zunehmen und dann geht es auch wieder aufwärts, mit den Preisen, den Umsätzen und der Stimmung.

Für Fragen, Anmerkungen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Mehr Informationen „rund um die Milch“ finden Sie wie immer auch im Internet unter [milchindustrie.de](http://milchindustrie.de) und [meine-milch.de](http://meine-milch.de).

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Karl-Heinz Engel

Vorsitzender des Milchindustrie-Verbandes

©2015 Milchindustrie-Verband e.V.

Jägerstraße 51  
10117 Berlin

Telefon +49 30 4030445-0  
Telefax +49 30 4030445-55

E-Mail [info@milchindustrie.de](mailto:info@milchindustrie.de)  
[www.milchindustrie.de](http://www.milchindustrie.de)

[www.meine-milch.de](http://www.meine-milch.de)

## Der Milchmarkt in schwerer See – die Antwort kann nur eine europäische sein:

### Gastbeitrag von Präsident Michel Nalet und Generalsekretär Alexander Anton, EDA European Dairy Association



vlnr: Präsident Michel Nalet und Generalsekretär Alexander Anton, EDA European Dairy Association

Unsere Milcherzeugerbetriebe überall in Europa haben sich - mit der Unterstützung ihrer Milchverarbeiter - auf die politische Vorgabe eines quotenfreien Europas und auf eine weltweit wachsende Nachfrage eingestellt.

Seit dem Frühjahr 2014 hat sich der Binnenmarkt für Milchprodukte abgeschwächt. Die unerwartet geringe Drittländernachfrage, verstärkt durch den russischen Importstopp, hat die Märkte weiter gestresst.

Genau für derartige Marktdepressionen hat die richtige, marktorientierte Ausrichtung unserer Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ein ‚Restarsenal‘ an Marktstützungsmaßnahmen zur Marktintervention durch die europäische Kommission bereitgehalten.

Seit Anfang 2014 haben wir in unserem europäischen Milchindustrie-Verband EDA auf diese Situation hingewiesen und mit der EU-Kommission und nationalen Behörden geeignete Politikmaßnahmen besprochen, um nicht in eine Situation zu geraten, die an 2008/2009 erinnern könnte.

Die Landwirtschaftsminister etlicher EU-Mitgliedstaaten haben einige der EDA-Forderungen aufgenommen und u. a. eine Anpassung des 2007 beschlossenen Interventionspreises an die heutige Realität gefordert.

Das französische Landwirtschaftsministerium hat nachgerechnet: Mit einem Finanzvolumen von 10 Millionen Euro hätte eine Anpassung des Interventionspreises für Magermilchpulver, der seit 2007 bei 1.690 Euro / Tonne liegt, auf ein in 2015 marktcompatibles Niveau erreicht werden können.

Wir sind uns alle einig: Das hätte den Milchpreis nicht über Nacht ansteigen lassen, aber die Wirkung auf die Märkte wäre klar. Wenn ökonomische Daten auf Marktpsychologie treffen, gewinnt immer die Psychologie.

# MILCH POLITIKREPORT

## Die Antwort kann nur eine europäische sein

Wenn französische und italienische Landwirte versuchen, den Binnenmarkt mit Gewalt außer Kraft zu setzen, wenn 5.000 Milcherzeuger in Brüssel vor dem EU-Ratsgebäude protestieren, dann ist europäisches ‚Leadership‘ gefordert.

Bei allem Respekt vor den derzeit „im Wettstreit liegenden Vorrangigkeiten der EU“ (‚competing priorities‘): Das von den europäischen Landwirtschaftsministern beschlossene Maßnahmenpaket auf EU-Ebene mit seinem 500 Millionen Euro Volumen bleibt weit hinter allem zurück, was man als europäische Antwort auf die aktuelle Marktsituation bezeichnen kann - allein die im Juli beschlossenen nationalen Hilfsprogramme in Spanien, Belgien, Italien, Estland oder Frankreich umfassen ein doppeltes Volumen.

Die Marschrichtung der EU-Kommission wird deutlich, wenn der Vize-Präsident der EU-Kommission einer Erhöhung der Interventionspreise mit dem Argument widerspricht, dass eine derartige Maßnahme für die Landwirte ‚das Unvermeidbare nur verzögern würde‘.

Die Richtigkeit der zugrunde liegenden Analysen dahingestellt, würde eine derartige Sicht der Dinge wesentlich weitreichendere Maßnahmen erfordern, die eine soziale Abfederung der

Konsequenzen zwingend einschließen müsste.

In aller Eile zusammengezwimmerte Hilfsprogramme mögen vom politischen Willen zum akuten Krisenmanagement zeugen, was fehlt, ist eine strategische Neuausrichtung der europäischen Milchpolitik. Nur eine europäische Milchpolitik, die den Aufbau einer krisenresistenten, das heißt auch starken Preisschwankungen standhaltenden Milchwirtschaft zum Ziel hat, kann einer fortschreitenden Renationalisierung der Agrarpolitik Paroli bieten.

Mit dem im September beschlossenen Maßnahmenpaket haben die europäischen Agrarminister, hat Europa eine Chance vertan, den Anspruch auf eine europäische Gestaltung der Agrar- und Milchpolitik zu untermauern.

Und: Auch nach den beschlossenen Maßnahmen sieht heute kein Marktexperte greifbare Anzeichen für eine Entspannung der Marktlage.

Was bleibt, ist der uns eigene Optimismus. Wir alle erinnern uns an das Zitat eines großen deutschen Molkeristen vom Januar 2014: „Wenn alle Marktexperten eine Richtung voraussagen, geht der Markt mit großer Sicherheit in die andere Richtung.“

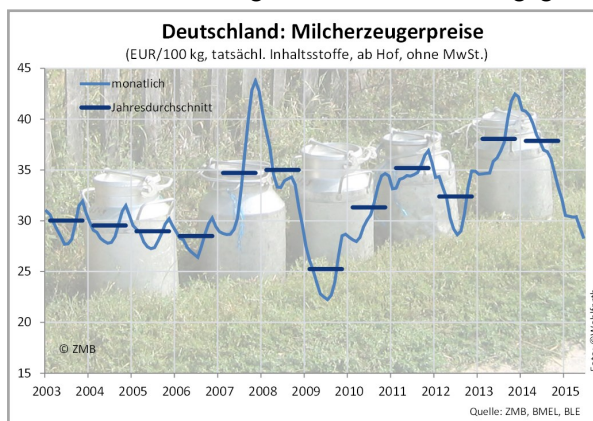


## Preistief am Milchmarkt: Monika Wohlfarth, ZMB Berlin

*2015 erweist sich als schwieriges Jahr für Molkereien und Milcherzeuger. Nach einer zweijährigen Hausse hat sich die Marktlage völlig gewandelt und ist von einem Überangebot gekennzeichnet. Die Preise für die meisten Milcherzeugnisse sind auf ein Sechs-Jahres-Tief gesunken. Erstmals seit 2009 finden Verkäufe an die Interventionsstellen statt.*

Mehrere Faktoren mit negativen Einflüssen kommen gleichzeitig zum Tragen: Die hohen Milcherzeugerpreise in den beiden Vorjahren haben weltweit Investitionen in der Milchproduktion angeschoben. In Teilen der EU, vor allem in den Niederlanden und Irland, stimuliert das Ende der Quotenregelung die Erzeugung zumindest bislang. Die deutschen Milcherzeuger haben ihre Anlieferungen mit Beginn der quotenfreien Zeit nur leicht ausgeweitet. Gleichzeitig geht

abweichend vom steigenden Trend der vergangenen Jahre die Nachfrage am Weltmarkt zurück. Die aktuell niedrigen Ölpreise schwächen die Kaufkraft der ölexportierenden Länder, unter denen sich viele wichtige Importeure von Milchprodukten finden. Auch die politisch instabile Lage im Nahen Osten hat eher dämpfende als fördernde Effekte. Den größten Einfluss aber hat, dass die Importe Russlands und Chinas – der beiden größten Abnehmer am Weltmarkt – gleichzeitig rückläufig sind. Die beiden Länder fragen insgesamt mehrere Millionen Tonnen Milchäquivalente weniger nach als im Vorjahr. Die schwächere Nachfrage Chinas trifft vor allem Neuseeland als Hauptlieferanten, das als Folge in zahlreichen Ländern aggressiver auftritt. Die niedrigeren Importe Russlands setzen am stärksten den Käsemarkt unter Druck. Einer der wenigen positiven Aspekte aktuell ist ein wachsender Konsum in den USA bei einer verbesserten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Auch wenn die langfristigen Aussichten unverändert positiv sind, sind Anzeichen für eine kurzfristige Wende bislang nicht zu erkennen. Bei den Erlösen für Milchprodukte in Deutschland hat mit dem Ende der Ferienzeit teilweise eine Stabilisierung eingesetzt. Allerdings liegen die Erzeugerpreise in vielen Fällen noch über den aktuellen Verwertungen, so dass hier ein weiterer Rückgang unvermeidbar ist.





# MILCH POLITIKREPORT

## Schwieriges Halbjahr für die Milchwirtschaft

Das erste Halbjahr 2015 zeigt ein durchwachsendes Bild. Bis Ende März mussten quotenbedingt die deutschen Milcherzeuger ihre Produktion einbremsen. Trotzdem entstand eine Abgabenschuld von über 300 Millionen Euro ge-

genüber Brüssel. Deutschland war der größte Überlieferer der EU. Insgesamt rechnet Brüssel mit rund 820 Millionen Euro Einnahmen durch die Superabgabe, die teilweise nun im Zuge des Hilfspaketes aus dem September 2015 an die europäischen Milcherzeuger ausgekehrt werden.

Herstellung von ausgewählten Milcherzeugnissen in Deutschland (in 1.000 t)						
	2013			Januar bis Juni		
	2013	2014	± % Vj.	2014	2015	± % Vj.
Milchanlieferung	30.314,50	31.388,80	3,5	15.986,00	15.834,90	-0,9
<b>In Molkereien hergestellt:</b>						
Konsummilch	5.159,20	5.192,00	0,6	2.541,60	2.497,70	-1,7
Buttermilcherzeugnisse	148,4	135,5	-8,7	72,3	63,8	-11,7
Sauermilch- und Kefirerzeugnisse	189,9	192,4	1,3	96,5	94,2	-2,4
Joghurtherzeugnisse (ohne Zusätze)	487,9	528,4	8,3	269,5	285,1	5,8
Milchgetränke und Milchlischerzeugnisse mit Zusätzen insgesamt	2284	2273,1	-0,5	1163,4	1138,1	-2,2
Sahneerzeugnisse	550,2	567,6	3,2	283,7	279,9	-1,3
Kondensmilcherzeugnisse	400,3	415,7	3,8	216	232,1	7,5
Sahne-, Vollmilch- und Teilentrahmtes Milchpulver	113,8	116,3	2,2	60,7	58,9	-3
Magermilchpulver	316,5	357,4	12,9	183,5	177	-3,6
Buttermilchpulver	16,8	20,7	22,8	11,3	10,6	-6,2
Sonstige Milcherzeugnisse in Pulverform	83,8	85,4	2	42,6	53,4	25,1
Molkenpulver	348,5	388,6	11,5	196,6	203,2	3,4
Butter <sup>1)</sup>	480,9	490,2	1,9	257,3	266	3,4
Mischfette	18,8	24,6	31	11,7	13,9	19,2
<b>Käse insgesamt (ohne Schmelzkäse)</b>	<b>2.268,80</b>	<b>2.298,10</b>	<b>1,3</b>	<b>1.161,90</b>	<b>1.169,10</b>	<b>0,6</b>
- Hartkäse	211,8	217,2	2,6	111	110	-0,9
- Schnittkäse	698,6	696,4	-0,3	349,9	352,7	0,8
- Halbfester Schnittkäse	48,9	46,1	-5,6	22,1	26,9	21,6
- Weichkäse	134,7	137,9	2,4	68,9	71,1	3,2
- Pasta Filata Käse	304,8	327,2	7,4	161,8	166,2	2,7
- Frischkäse	845,5	847,8	0,3	435,4	429	-1,5
- Sauermilchkäse, Kochkäse und Molkenkäse	24,6	25,4	3,5	12,7	13,2	3,8
Schmelzkäse und Schmelzkäsezubereitungen	171	173,6	1,5	84,2	82,1	-2,5

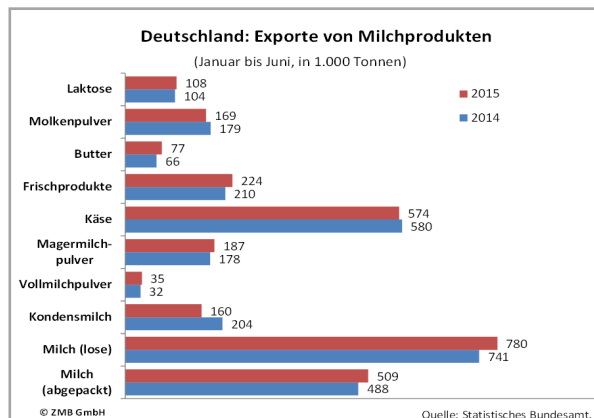
1) Einschließlich Milchfett- und Milchstreichfetterzeugnisse in Butteräquivalent.  
Quelle: ZMB, BLE. ©ZMB

Die Milchpreise gaben im Zuge der internationalen Preismisere deutlich nach. In Deutschland wurde von Januar bis Juni nur noch knapp 30 Cent erreicht, aktuell im August/September liegen die

Preise noch darunter. Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) Bonn kauft im Rahmen der europäischen Marktordnung derzeit Magermilchpulver auf.

## Deutsche Exporte von Milch und Milchprodukten uneinheitlich

*Der deutsche Exportschlager Käse zeigte in den ersten sechs Monaten des Jahres 2015 leichte Schwächen und setzt damit die Tendenzen aus 2014 fort. Zwar konnte im Drittlandgeschäft das Niveau des Vorjahres gehalten werden, das Vorjahresergebnis insgesamt wurde aber knapp verfehlt. Die Exporte von Milch lagen leicht über dem Vorjahresniveau, vor allem durch einen guten Absatz im EU-Ausland. Das Segment Kondensmilch/Milchkonzentrat hat große Verluste hinnehmen müssen. Milchpulver konnte leicht über dem Vorjahreslevel exportiert werden, außerdem wurde deutsche Butter rege im Ausland nachgefragt.*



### Milch und Rahm

Die deutschen Ausfuhren von Milch und Rahm (Kleinpackungen bis 2 Liter) sind insgesamt in den ersten sechs Monaten

des Jahres um 4 Prozent zum Vorjahr gestiegen. Eine starke Zunahme von 25 Prozent ist beim Absatz in Drittländern zu verzeichnen, während die EU-Staaten rund 2 Prozent weniger in Deutschland orderten. Neben China hat sich insbesondere Libyen 2014 und 2015 als Partner für Deutschland etabliert.

### Kondensmilch/Milchkonzentrat

An Kondensmilch/Milchkonzentrat wurden aus Deutschland im ersten Halbjahr 2015 weltweit 21 Prozent weniger ausgeführt als im Vorjahreszeitraum, wobei die Nachfrage in EU-Ländern zurückging und sich die Nachfrage aus Drittländern hingegen verbesserte.

Insbesondere im Nahen und Mittleren Osten war ein erhöhtes Interesse zu verzeichnen. Mit den aktuellen Zahlen sind Libyen, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate, Kuwait und Mauretanien damit die wichtigsten Drittländer für dieses Produkt.

### Milchpulver

Bei Vollmilch- und teilentrahmtem Milchpulver hat sich der Oman, der in den Vorjahren hier nie in Erscheinung getreten ist, mit seiner Nachfrage gleich an die Spitze der Drittländer gesetzt. Der Oman ist derzeit die viertwichtigste Destination für deutsches Vollmilch- und teilentrahmten Milchpulver, direkt hinter Italien, Frankreich und den Niederlanden.

# MILCH POLITIKREPORT

Für Magermilchpulver sind die wichtigsten Drittlanddestinationen im genannten Zeitraum Ägypten, China, Saudi Arabien und Algerien. Die Ausfuhrmenge nach Ägypten konnte dabei gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt werden.

## Käse

Die Käse-Ausfuhren weltweit aus Deutschland sanken im 1. Halbjahr um 1 Prozent ggü. dem Vorjahr. Die Menge in Drittländer blieb konstant, die Menge in EU-Länder ging leicht zurück. Italien ist der wichtigste Partner für Deutschland beim Handel mit Käse. Die Schweiz, Japan und die USA sind die wichtigsten Partner außerhalb der EU.

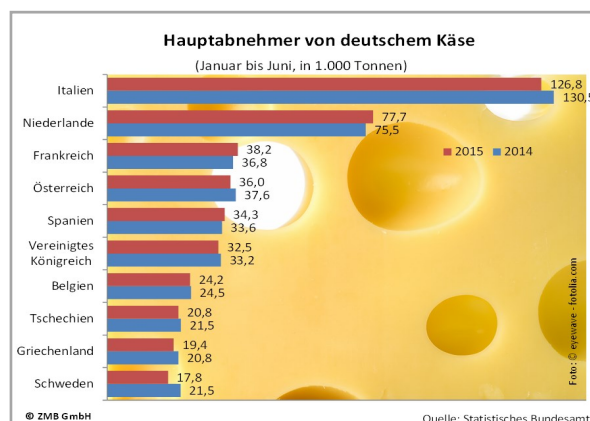
## Butter und Milchstreichfette

Für Butter und Milchstreichfette konnten die Ausfuhrmengen im ersten Halbjahr um 17 Prozent erhöht werden, allerdings bleibt der größte Teil in der EU, vor allem in den Niederlanden und Frankreich. Rund 8 Prozent der Butterausfuhren gehen in Drittländer. Dort spielten in diesem Jahr Saudi-Arabien, Südkorea und Japan die Hauptrolle, allerdings auf einem relativ geringen Niveau.

## Exporte nach Russland

Seit mehreren Jahren schon waren die Ausfuhren von deutschen Milchprodukten nach Russland unter anderem durch Unstimmigkeiten auf Veterinärebene zwischen beiden Staaten erheblich behindert. Von mehr als 100 Betrieben, die

ursprünglich nach Russland liefern durften, blieben 2014 noch sieben übrig. Insbesondere für Käse war Russland über viele Jahre hinweg der Abnehmer Nummer 1 für Deutschland im Drittlandbereich. 2010 wurden noch über 86.000 Tonnen Käse in die Russische Föderation ausgeführt, 2013 waren es nur noch 38.500 Tonnen. Ab August 2014 verschärfte sich die Lage durch das russische Import-Embargo. Die Russische Föderation hatte mit Wirkung vom 07.08.2015 unter anderem die Einfuhr von Milchprodukten aus der EU, den USA, Kanada, Australien und Norwegen verboten. Ausgenommen waren laktosefreie Produkte sowie bestimmte Lebensmittelzubereitungen. Zwar war Deutschland durch die bereits im Vorfeld verhängten Betriebssperren nicht direkt betroffen, der Warenfluss in der EU wurde durch dieses Embargo jedoch erheblich gestört.



# MILCH POLITIKREPORT



Astrid Stein und Amelie de Grahl im Gespräch mit Teilnehmern des Käsehappens 2015

## MIV im Dialog

### Käsehappen | 09.01.15

Der MIV veranstaltet traditionell seinen „Käsehappen“ als Neujahrsempfang in Brüssel, um auf diesem Wege den Vertretern von EU-Kommission, EU-Parlament und Verbänden für eine gute Zusammenarbeit zu danken und zu einem Gedankenaustausch über das abgelaufene und das neue Milchjahr einzuladen.



vlnr.: Dr. Eiden (Präsident BLE), Prof. Dr. Isermeyer, (Präsident Thünen-Institut), Peter Bleser MdB (PSTS BMEL), Dr. Tschiersky (Präsident BVL), Dr. Seegers (MinDir BMEL a. D.), Manfred Nüssel (Präsident DRV), Dr. Engel (Vorsitzender des MIV)

### Milch-Montag | 19.01.15

Auf dem im Rahmen der Grünen Woche stattfindenden Milch-Montag des MIV im Berliner Wasserwerk sprach PST Peter Bleser als diesjähriger Gastredner von einem „dynamischen Wachstumsmarkt“.



vlnr.: Anselm Richard (Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe), Maria Heubuch (MdEP), Hans Holtorf (frischli Milchwerke, stellv. Vorsitzender des MIV), Dr. Engel (Vorsitzender des MIV), Günther Feißner, (stellv. Präsident BBV), Dr. Kloos (PSTS BMEL)

## Milchpolitischer

### Frühschoppen | 20.01.15

„Große Molkereien, verunsicherte Verbraucher, Milcherzeuger im Strukturwandel – Ein verzerrtes Bild unserer Branche?“ – Dies war Thema des diesjährigen Milchpolitischen Frühschoppens in der Vertretung des Freistaates Bayern in Berlin.



vlnr.: Dr. Engel (Vorsitzender des MIV), Wolfgang Reimer (Amtschef im MLR Baden-Württemberg), Dr. Fechtner (Börsen-Zeitung), Joost Korte (EU-Kommission), Maria Heubuch (MdEP), Herbert Dorfmann (MdEP)

### Brüsseler Milchgipfel | 24.02.15

Der diesjährige Brüsseler Milchgipfel zum aktuellen Thema „Das Ende der Milchquote – Anforderungen an den Europäischen Milchmarkt“ fand in der Landesvertretung Baden-Württemberg fünf Wochen vor Quotenauslauf mit rund 200 Gästen statt.

## Agrarpolitisches Fachgespräch | 03.03.15

Der MIV hat zusammen mit der Bayerischen Landesvertretung in Brüssel und Herrn Dr. Schnellhardt, MdEP a. D. ein informelles Veterinärfachgespräch veranstaltet, bei dem aktuelle Themen und Probleme des EU-Rechts mit deutschsprachigen Vertretern aus dem EU-Parlament, der EU-Kommission sowie den Ländervertretungen und Verbänden diskutiert wurden.



vlnor.: Dr. Gumbel (EU-Kommission), Dr. Ellenrieder-Woratschek (Vertretung des Freistaates Bayern bei der EU), Dr. Schnellhardt (MdEP a. D.), Dr. Runge (MIV), Dr. Trunk (EU-Kommission), Norbert Lins (MdEP), Dr. Decker (Vertretung des Freistaates Bayern bei der EU), Astrid Stein (MIV)

## Berliner Milchforum | 12./13.03.15

Unter dem Titel "18 Tage vor Quoteneinde – Ankommen im Markt!" fand das 6. Berliner Milchforum statt. Die Abendveranstaltung eröffnete Landwirtschaftsminister Schmidt. In seiner Rede sprach Schmidt von nicht erfüllten Versprechungen der Quote.



Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt mit der Brandenburgischen Milchkönigin und DBV-Milchpräsident Udo Folgart